

STI-Status bestimmen

„Den STI-Status zu bestimmen bedeutet, auf STI zu testen, indem das Blut oder andere Körperflüssigkeiten durch ein Labor untersucht werden. Allgemein bekannt ist der HIV-Status: Nur ein HIV-Test kann – unter Berücksichtigung des diagnostischen Fensters – eine HIV-Infektion ausschliessen oder diagnostizieren. Um den Risikostatus zu bestimmen, sind Sie auf die Informationen des Partners angewiesen. Hingegen geht es beim STI-Status um harte Fakten, nämlich um Testresultate. Reicht es, beim Kennenlernen den möglichen Partner einfach nach seinen Risiken zu fragen?

Studien zeigen, dass Menschen gerade bei Fragen über früheres Risikoverhalten erheblich schummeln. Wenn Sie ihren STI-Status nicht sicher wissen, dann lassen Sie sich testen. Was den Sexualpartner betrifft, lautet die nüchterne Schlussfolgerung aus den Studien: «Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser».

Was sind die Motive von Menschen, sich und den Sexualpartner einem Risiko auszusetzen? Öfter verschweigen Menschen ihren STI-Status oder machen falsche Angaben aus Angst vor Abweisung oder Trennung. Manche befürchten Verurteilung oder Abwertung der eigenen Person durch den Geliebten.

Ein grosser Anteil der Infizierten gibt nicht einmal falsche Auskünfte, sondern sie wissen nichts von ihrer Infektion. Vielleicht sind sie zu wenig informiert, unterschätzen ihre Risiken oder verdrängen sie. Die rücksichtslosen Egoisten dürften eher selten sein, aber es gibt sie. Sie wollen einfach nur Sex und ihre einzige Überlegung ist, wie bringe ich die Frau oder den Mann heute Abend ins Bett. Manche sind verheiratet und suchen einen Partner für Seitensprünge oder eine längere Nebenbeziehung.

Ein gemeinsamer STI-Test beim Arzt oder an einer Teststelle bringt viele Vorteile. Wie Sebastian, der ehemaliger Partner, zu Nora sagte: «Holen wir das Testresultat zusammen ab, dann bin ich sicher, dass du die Wahrheit sagst.» Völlige gegenseitige Offenheit schafft Sicherheit und Vertrauen. Lehnt ein möglicher Partner das gemeinsame Testen ab, stellen sich Fragen.

Unbeschwertheit beim Kennenlernen – ein Test hilft

Beim Kennenlernen eines neuen Partners ist eine gute Portion Optimismus und vielleicht gar Leichtsinnigkeit notwendig. Wer sich anderen Menschen vorwiegend misstrauisch und kritisch nähert, findet kaum einen Partner. Eine gewisse Unbeschwertheit, Lebensfreude und Risikofreudigkeit ist notwendig, um das Abenteuer Partnersuche und Partnerschaft erfolgreich anzugehen. Nicht ständig an den Tod zu denken und das Risiko von Krankheiten, Unfällen und Katastrophen zu vergessen, macht uns sorglos. Solche Bedrohungen mögen zwar real sein. Wer aber pausenlos damit rechnet, verpasst das Leben. Sorglosigkeit kann einem aber auch zum Verhängnis werden. Besonders drastisch zeigt sich dies beim Sex. Seit den achtziger Jahren wissen wir, dass das HI-Virus zu den weltweiten Pandemien unserer Zeit gehört. Seit den achtziger Jahren wissen wir auch, dass man sich gegen HIV schützen kann. Trotzdem stecken sich jährlich Zehntausende von Menschen beim Sex mit HIV an – Menschen, die sich sorglos und lebendig fühlen wollten. Die Kunst im Leben und bei der Prävention von STI ist es, ein gesundes Gleichgewicht von sich sorgen und Sorglosigkeit sowie von Misstrauen und Vertrauen zu finden. In den frühen neunziger Jahren, als die Aids-Angst am grössten war, sank die Zahl der anderen STI auf einen Tiefstand. Die Behandlungsmethoden für die HIV-Infektion haben sich soweit verbessert, dass ein Leben mit HIV oft für Jahrzehnte mit einer guten Lebensqualität möglich ist. Seither hat die Sorglosigkeit wieder zugenommen – und mit ihr der Leichtsinn. Die Anzahl der diagnostizierten STI wie Chlamydien, Gonorrhö und Syphilis stiegen im letzten Jahrzehnt stark an.

Quelle: April K. Sprechen über Sex und über Infektionsrisiken. Verlag Hans Huber, Bern 2012

Ap/Januar 2014